

Ricarda Huch (1864-1947)

## **Ephemeren.**

Lenz ist droben, das fühlen die Todten;  
Aus ihrem Grabe dringen die blauen  
Veilchen vor, ihrer Sehnsucht Boten.

5 Lange säumt noch, um satt sich zu schauen,  
Feiernd die Sonne; Strahlen und Düfte  
Schaukeln sanft auf der Luft, der lauen.

Da verläßt ihre feuchtkühlen Grüfte  
10 Eine beschwingte Schaar Ephemeren,  
Steigt empor in die warmen Lüfte.

»Wohl uns, wohl uns! die Decken, die schweren,  
Werfen wir von uns, schweben im Lichte;  
15 Ewig wird unsre Wonne wahren.

Wohl, wir leben befreit vom Gewichte  
Zwängender Kleider! Auf nun zum Reigen  
In der Sonne, dem Glanzgesichte!

20

Tanzen woll'n wir, uns senken und steigen,  
Fliehen und fassen froh uns vereinen,  
Nie ermüdend uns drehn und neigen!«

25 Silberwolkengleich schwärmen die Feinen,  
Schlüpfen in Hast die Fülle des Lebens.  
Läßt die Sonne nun ab zu scheinen,

Und verschwendet der Mond noch vergebens  
30 Bleicheres Licht, da sinken die Flügel,  
Müde schon des geliebten Schwebens.

Auf der Wiege, die kaum sie verließen,  
Wellengetragen abwärts sie fließen,  
35 Zarter Leichen ein dunkler Hügel.

*(161 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/huchric/gedi1894/chap067.html>*